

rechts – vom Privilegiensystem über die Lehre vom geistigen Eigentum bis zum modernen Urheberrechtsbegriff – stets in knapper Form berichtet wird, kann die Arbeit auch als geschichtliche Einführung in das Urheberrecht benützt werden. Kulturgeschichtlich interessant ist sie durch zahlreiche Plagiatsbeispiele aus Musik und Literatur sowie durch die Einbettung der Rechtsentwicklung in die Geistesgeschichte, die für das Urheberrecht naturgemäß besonders wichtig ist.

*R. J. Weber*

## 8. Kunstgeschichte

Max H. von Freeden: Die Schönbornzeit, »... aus Frankens besseren Tagen...« (= Mainfränkische Hefte, 80). Würzburg 1983. 175 S. u. Abb.

Zum 70. Geburtstag des langjährigen Direktors des Mainfränkischen Museums haben die »Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte« seine verstreuten und vergriffenen Studien zur Geschichte und Kunst der Schönbornzeit neu aufgelegt. Der erfahrene Kunsthistoriker zeichnet ein lebendiges Bild der Familie Schönborn, die über ein Jahrhundert eine hervorragende Stellung im Alten Reich behauptet und Politik und Kultur an Rhein und Main geprägt hat. Aus seiner intimen Kenntnis aller verfügbaren Quellen erzählt Freeden von »Kunst und Künstlern am Hofe des Kurfürsten Lothar Franz von Schönborn« und von der »Würzburger Residenz als Fürstenhof zur Schönbornzeit«. Das hübsche, bibliophile Bändchen ist allen Freunden des fränkischen Barock zu empfehlen.

*E. Göpfert*

Peter Assion/Rolf Wilh. Brednich: Bauen und Wohnen im deutschen Südwesten. Dörfliche Kultur vom 15.–19. Jahrhundert. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz: Kohlhammer 1984. 236 S., 130 Abb.

Die Verfasser, Ethnologieprofessoren an den Universitäten Marburg und Göttingen, haben es verstanden, sowohl die Hausformen in ihrer konstruktiven Eigenart, als auch das Wohnen im alltäglichen Leben in diesen Bauernhäusern so darzustellen, daß dies auch für den Laien leicht faßlich geworden ist. Hinzu kommen für die siebzehn dargestellten Landschaften Fotos von den jeweils typischen Höfen und Innenräumen. Die Wandlung der ländlichen Baukultur vom 15. bis 19. Jh., etwa die Entwicklung vom Gehöft zum Einhaus, von der Erdgeschossigkeit zur Zweistöckigkeit, vom Strohdach zum Ziegeldach wird ebenso deutlich aufgezeigt, wie ein Tagesablauf oder die jahreszeitlichen Arbeiten zur Lebens- und Existenzsicherung. So wird versucht, Mensch und Haus als relative, in Wechselwirkung bezogene Einheit begrifflich zu machen. Dabei ist die Primärquelle der noch vorhandene alte Baubestand und die Sekundärquelle die ab dem 18. Jh. häufig vorhandene Baubeschreibung. Einen besonderen Reiz des Buches bilden Zitate aus alten Topographien, Reisebeschreibungen, Biographien und Schriftstellerliteratur, neben den selbstverständlich bis ins Erscheinungsjahr 1983 mitverarbeiteten Werken anderer Experten. Begrüßenswert sind ein sehr reichhaltiges Literaturverzeichnis, ein Sachregister und ein Bildnachweis.

*J. R. Frank*

Adolf Schahl (Bearb.): Die Kunstdenkmäler des Rems-Murr-Kreises. Zeichnerische Aufnahmen von Johannes Gromer. (= Die Kunstdenkmäler in Baden-Württemberg, hrsg. vom Landesdenkmalamt Baden-Württemberg). München, Berlin: Deutscher Kunstverlag 1983. 2 Bde. durchlfd. pag. 1701 S.

Der Kunsthistoriker und Altmeister der Denkmalinventarisierung Adolf Schahl, Ende 1982 gestorben, hat das Erscheinen seines letzten großen Werkes nicht mehr erlebt. Eines ist sicher: Hier liegt ein Standardwerk vor, hier wurden Maßstäbe gesetzt.

Zunächst geht Schahl ausführlich auf die einzelnen Sachgebiete der Kunstdenkmäler ein, angefangen von der Baukunst über Plastik, Malerei, Kunsthandwerk, Orgeln, Glocken, technische Kulturdenkmale bis hin zu den Rechtsdenkmälern. Dann folgt, weit über 1600 Seiten stark, der alphabetische Ortsteil des Werkes. Jede Gemeinde des Rems-Murr-Kreises wird ausführlich abgehandelt. Da größere kunsthistorische Arbeiten über diese Orte in der